

# **DIE UKRAINISCHE STAATSIDEE UND DER KRIEG GEGEN RUSSLAND**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649740222

Die Ukrainische Staatsidee und der Krieg Gegen Russland by Dmytro Dontsov

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**DMYTRO DONTSOV**

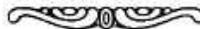
**DIE UKRAINISCHE  
STAATSIDEE UND DER  
KRIEG GEGEN RUSSLAND**



Dmytro Donzow

Die  
Ukrainische Staatsidee  
und  
der Krieg gegen Rußland

Herausgegeben  
von der Ukrainischen Zentralorganisation

  
Preis 1 Mark  


Berlin, Januar 1915  
Zu Kommission bei Carl Kroll, Berlin S 14

## Inhalt.

I. Die ukrainische Staatsidee . . . . .	5
II. Die Entwicklung der ukrainischen Staatsidee.	
1. Entwicklung bis zum Untergang des selbständigen ruthenischen Staates (bis zum XIV. J.) . . . . .	8
2. Die ukrainische Republik (1654—1734) . . . . .	12
a) Das Bündnis mit dem Moskowiterreich . . . . .	12
b) Das Bündnis mit Polen . . . . .	16
c) Die Ukraine und die Türkei . . . . .	19
d) Die Ukraine und Schweden . . . . .	21
3. Die letzten Jahre der ukrainischen Republik und die Ukraine als autonome Provinz Rußlands (bis 1781) . . . . .	26
4. Die Ukraine als russische Provinz (seit 1781) . . . . .	31
a) Die Ukraine und Kanzler Herzberg . . . . .	31
b) Die Ukraine und die Bethmann-Hollweg'sche Partei . . . . .	34
c) Die Ukraine und Hartmann-Bismard . . . . .	43
d) Die letzten Jahre der national-ukrainischen Bewegung und Österreich . . . . .	47
III. Ist die ukrainische Staatsidee realisierbar? . . . . .	57
a) Materielle Vorbedingungen des ukrainischen Staates . . . . .	57
b) Ideelle Vorbedingungen des ukrainischen Staates . . . . .	60



## I.

### Die ukrainische Staatsidee.

Die großen historischen Probleme brauchen Jahrhunderte für ihre Lösung, gleichviel ob diese Lösung sich auf dem Wege friedlicher Entwicklung oder gewalttätiger Völkerkämpfe vollzieht. Der gegenwärtige Weltkrieg, der uns manche aus fernher Vergangenheit überlieferte Frage von Neuem aufrollte, bietet hierfür den besten Beweis. Unter den vielen Problemen der europäischen Geschichte, deren definitive Regelung unserer Generation vorbehalten wurde, ist vielleicht das wichtigste das unaufhaltsame Vordringen Rußlands an die südlichen Meere und seine damit verknüpfte Absicht, das politische Übergewicht in Europa zu erringen.

Mit verblüffender Konsequenz und erstaunlicher Hartnäckigkeit bahnte sich Rußland im Laufe der Jahrhunderte seinen Weg zu den eisfreien Meeren und diesen Weg kennzeichneten zertrümmerte Reiche und erwürgte Völker. Wenn auch erst durch das gefälschte Testament Peters I. die Ziele der russischen Politik klar formuliert wurden, so waren sie doch längst vor ihm dem Bewußtsein moskowitischer Zaren tief eingeprägt und zur Richtlinie ihrer Aktionen in Europa erhoben. Eine Großmacht nach der anderen bemühte sich in verzweifelten Anstrengungen, ihre eigene Existenz verteidigend, der moskowitzischen Flut einen Damm entgegenzusetzen. Zuerst war es Polen, dann Schweden und die Türkei. Nachdem das siegreiche Moskowitertum seine Gegner teils vernichtet, teils erheblich geschwächt hatte, gelangte es an die Grenzen zweier mitteleuropäischer Großmächte. Nun fiel zuerst der Habsburger Monarchie, bald darauf auch dem Deutschen Reiche die Aufgabe zu, dem gefährlichen Expansionsdrang Rußlands Widerstand zu leisten. Damit war der Keim zum jetzigen Kriege gelegt. Mögen Peter I. und Katharina II. sehr löbliche Ziele — Annäherung an die westeuropäische Kultur — durch ihre Kriege verfolgt haben, Europa empfand das Resultat dieser Kriege, — den kolossalen Machtzuwachs Rußlands — als Aufhebung des „*équilibre dans le nord*“. Dies machte sich bald bemerkbar. Eine Reihe von Konflikten (1790, 1854, 1878, 1887) zwischen Rußland und den beiden mitteleuropäischen Groß-

mächten machten den von letzteren lange geheuten Krieg endlich unvermeidlich.

Bei all diesen Konflikten der Westmächte (wie auch der Türkei) mit Rußland, fällt es besonders auf, daß jedesmal, wenn es sich um die Zahnlegung des russischen Übergewichtes handelte, die ukrainische Frage aufgerollt wurde. Jede Macht, die die Vernichtung der russischen Präponderanz als ihre historische Aufgabe betrachtete, zog auch die Selbständigkeit der Ukraine in Erwägung, jenes Land, das zu den reichsten der zarischen Provinzen gehört, Rußland vom Schwarzen Meer trennt, und dessen Verlust allen Konstantinopler Träumen der Zaren ein Ende bereiten würde.

Polen mußte die staatliche Unabhängigkeit seiner von ihm abgefallenen Provinzen anerkennen, um im Bunde mit diesen Moskau zu bekämpfen (1659). Im Jahre 1669 und 1711 erzwang die Türkei von Polen und Rußland die Anerkennung einer selbständigen Ukraine, um in ihr einen natürlichen Verbündeten gegen beide erwähnte Mächte zu erlangen. Die türkischen Pläne der Wiederherstellung der Ukraine reichen fast bis in die Hälfte des XVIII. Jahrhunderts hinein. Zu den Gegnern Rußlands gesellte sich auch Schweden, das unter Karl X. Gustav und seinem Enkel Karl XII. ein Trutz- und Schutzbündnis auch mit der ukrainischen Republik schloß, wodurch es dem sich nach Norden immer weiter ausbreitenden Moskowiterreiche ein Gegengewicht bieten wollte. Auch dem preussischen König Friedrich Wilhelm II. und seinem Kanzler Hertzberg war die Idee einer selbständigen Ukraine nicht ganz fremd. Ebenso schien der große Korie darüber nachzudenken. Als im Jahre 1854 die Frage der Großmachtstellung Rußlands in ihrer vollen Bedeutung für Europa wieder aktuell wurde, tauchten in einigen politischen Kreisen Deutschlands (z. B. der Bethmann-Hollweg'schen Partei) Projekte der Wiederherstellung der Ukraine von Neuem auf. Die Idee wurde damals nicht verwirklicht, lebte jedoch abermals auf, als Rußland im Jahre 1887 einen weiteren Schritt auf dem Wege nach Konstantinopel machen wollte (das Projekt Bismard-Hartmann). Auch in unserer Zeit, einige Jahre vor Ausbruch des Krieges, wurde diese Idee, besonders in Oesterreich, wiederholt zum Gegenstand eingehender Erörterungen in der Presse.

Man könnte schon a priori annehmen, daß eine Frage, die immer wieder hervorgehoben wird, sobald die Hemmung der russischen Uebermacht auf die Tagesordnung der europäischen Politik kommt, nicht nur in den Köpfen fühner Diplomaten, sondern auch in Wirklichkeit mit dieser Uebermacht in bestimmtem Kausalzusammenhang steht. Und dem ist auch so.

Die Frage der Existenzbedingungen eines selbständigen ukrainischen Staates wird weiter hier besprochen werden. Zunächst sei nur folgendes bemerkt: Erstens: Die Großmachtsstellung und der imperialistische Drang Rußlands wären ohne den Besitz seiner fruchtbaren und reichen Grenzländer (in erster Linie der Ukraine und Polens), auf denen die ganze wirtschaftlich politische Macht des Zarenreiches ruht, ganz undenkbar. Zweitens könnte Rußland ohne diese Provinzen nie über eine solche Menge französischen und belgischen Kapitals verfügen, wodurch es allein imstande ist, seine Wehrkraft auf verhältnismäßig hoher Stufe zu halten. Außerdem ist es eine historische Tatsache, daß nur die Einderleibung der Ukraine, womit 1654 der Anfang gemacht wurde, die Vormachtsstellung Rußlands in der slawischen Welt begründete und die Grundlage für die angeblich panslawistische, in Wirklichkeit aber panmoskowitzische Bewegung schuf. Erst am Ende des XVII. Jahrhunderts, als die Ukraine schon in festen Händen des bis zum Schwarzen Meer vorgeprägungen Moskowiterreiches lag, entstand das Märchen von der „historischen Mission“ Rußlands, alle slawischen Völker zu befreien. Seitdem wandten sich die Blicke der Balkanlawen auf das Moskowiterreich, das mit seinen großzügigen orientalischen Plänen erst um 1672 vor Europa hintrat. Nach der unglücklichen Schlacht bei Poltawa (1709), als nach fast 50 Jahren ununterbrochener Kämpfe die Widerstandskraft der Ukraine gebrochen war, rückte endlich die Erfüllung der Träume Peters I. in den Bereich der Möglichkeit.

Jetzt, wo die grausame Sprache der Tatsachen das Wahngelbde eines dauernden Friedens mit Rußland zerstörte, und man klar erkannte, daß nur durch eine entschiedene Schwächung Rußlands das Gleichgewicht Europas wieder hergestellt werden kann, gelangte die ukrainische Frage wieder zu voller Bedeutung.

Es scheint mir geboten, hier in Kürze die Geschichte der ukrainischen Staatsidee darzustellen, um die Frage zu erörtern, ob die Idee des ukrainischen Staates sich verwirklichen läßt.

Die Aufrollung dieser Frage darf einen wahren Realpolitiker nicht abschrecken. In unseren bewegten Zeiten ist der größte Utopist der, welcher in seinen politischen Kombinationen an der Annahme festhält, daß der bestehende status quo in Europa unveränderlich bleiben müsse.

## II.

# Die Entwicklung der ukrainischen Staatsidee.<sup>\*)</sup>

### 1. Entwicklung bis zum Untergang des selbständigen ruthenischen Staates.

Die Idee eines ukrainischen Staates ist keineswegs eine neue, ist nicht etwa erst in modernen Zeiten für vorübergehende, politische Ziele dieses oder jenes Staates künstlich konstruiert. Ihr Entstehen fällt mit der Morgenröthe der europäischen Geschichte zusammen und ihre Existenzberechtigung ist begründet durch die geographische Lage der Ukraine, die in dieser Hinsicht ein abgefordertes Gebiet längst des Dniepr-Stroms darstellt, sowie auch durch die politischen Verhältnisse des Ostens und (seit Ende des XVIII. Jahrhunderts) des gesamten Europas. Trotz der wahrhaft schrecklichen Geschichte des Landes verschwand der Gedanke einer selbständigen Ukraine weder im Lande selbst, noch in der politischen Welt unseres Erdtheils.

Der Staatendrang des ukrainischen Volkes offenbarte sich in den verschiedensten Formen: Zuerst in Staatenbildungen, wie Fürstentum Kiew, Königreich Galizien und Lodomerien (bis zur Hälfte des XIV. Jahrhunderts) und der ukrainischen Republik (Hetmanat 1654—1734), ferner in der Form einer autonomen Provinz eines fremden Staates (1734—1781), bald wieder in blutigen, periodisch sich wiederholenden Aufständen gegen jeden Staat, dem die Ukrainer zwangsweise unterjocht wurden (Kämpfe gegen Lithauen, Polen und Rußland). Als durch diese Kämpfe das Volk vollkommen erschöpft und fast verblutet war, das Land ebenfalls ähnlich Deutschland nach dem 30jährigen Kriege — ganz verwüstet dalag, suchte sich die nicht ganz erloschene Idee der ukrainischen Selbständigkeit neue Wege, um sich zu behaupten, Wege geheimer Gesellschaften und unterirdischer Propaganda. Zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts (1905), als sich für Rußland die Möglichkeit eines

<sup>\*)</sup> Vergl. Werke von M. Kostomarov, J. Efolowjew, A. Brüdner, J. Chr. Engel, M. Hruschewsky u. a.